

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 269

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 90.

Eltville, Dienstag, den 11. November 1919.

50. Jahrg.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919 10. bis 26. November.

[7009]

Amtliche Bekanntmachungen.

F. B. 360.

Bekanntmachung

betr. die Kohlenkrise.
Ein offizieller Bericht hat schon die Bevölkerung auf die ernste Kohlenkrise, die das besetzte Gebiet bedroht, aufmerksam gemacht.

Die Militärbehörden wünschen der Bevölkerung die traurigen Folgen, welche diese Krise auf das wirtschaftliche Leben des Landes haben könnte, zu vermeiden und werden sich alle Mühe geben, um zu versuchen, die Lage zu bessern.

Das erste Ergebnis ist im Saarbecken erzielt worden. Dieses Land wird noch einige Zeit lang eine ergänzende Menge von Kohlen, die der an Frankreich bestimmten Quantität entnommen wird, dem Rheinlande weiter liefern.

Der Versand dieser Kohlen ist schon begonnen. Auch ist der Verteilungskommission zu Berlin energisch bemerkt worden, daß die nötigen Kohlen, welche das Ruhrbecken abgeben soll, in Zukunft genau geliefert werden.

Niedersheim, den 29. Okt. 1919.

gez. de Percin,
Stellvertreter und Administrator.

F. B. 365.

Bekanntmachung

Man melde sich aus Bauen:
Die französischen Behörden haben sich entschlossen, der Bevölkerung des besetzten Gebietes die nötigen Kohlen zu liefern, um der Streikbewegung Einhalt zu tun.

Es ist richtig, daß die französischen Behörden beschlossen haben, dem linksrheinischen besetzten Gebiete vorläufig die Kohlen zu liefern, welche ihm die deutsche Regierung dem Friedensvertrag gemäß zustellen sollte und die sie aus politischen Rücksichten nicht geliefert hat.

Aber die französischen Behörden haben nicht etwa aus Furcht vor Aufruhr gehandelt, welchen sie mit Beihilfe hätten unterdrücken können, sondern nur um der rheinischen Bevölkerung Entbehrungen und Mühsale zu ersparen.

Und um dieses menschliche Gefühl zu befriedigen hat

Frankreich diese beträchtlichen Mengen an Kohlen vorweggenommen, welche das Saarrevier ihm für seinen unbedingt nötigen Bedarf liefern soll, um die Beschädigung der Kohlengruben von Frankreich weit zu machen, welche von den deutschen Armeen gerodet wurden.

Niedersheim, den 3. Okt. 1919.

gez. de Percin,
Stellvertreter und Administrator.

Plan zur Verteilung von Kreisabgeordneten des Rheingaukreises.

Die Verordnung vom 18. Februar 1919 betreffend die Zusammensetzung der Kreistage und einige weitere Änderungen der Kreisordnungen gelangt mit Genehmigung der Besatzungsbehörde nunmehr auch im besetzten Gebiet zur Durchführung.

Nach dieser Verordnung ist wahlberechtigt zum Kreistage:

- 1) der Wahlverband der Städte, der die Stadtgemeinden des Kreises umfaßt,
- 2) der Wahlverband der Landgemeinden, der die Landgemeinden umfaßt.

Die jedem Kreise zustehende Zahl von Kreisabgeordneten wird auf die vorkommenden Wahlverbände nach folgenden Grundsätzen verteilt:

1. Die Zahl der städtischen Abgeordneten wird nach dem Verhältnis der städtischen und ländlichen Bevölkerung, wie es durch die letzte allgemeine Volkszählung festgestellt ist, bestimmt.

2. die nach Abzug der städtischen Abgeordneten abrigbleibende Zahl der Kreisabgeordneten wird von dem Wahlverband der Landgemeinden gewählt.

Zur Durchführung der vorgenannten Verordnung hat der Minister des Innern durch Erlass vom 24. März 1919 bestimmt, daß die Verteilung der Kreisabgeordneten, sowie die Bildung der Wahlbezirke an Stelle des Kreistages auch durch den Kreisausschuß erfolgen kann, ferner, daß für die Verteilung der Kreisabgeordneten die bei der allgemeinen Volkszählung des Jahres 1910 ermittelte Zivilbevölkerung allein maßgebend ist.

Demgemäß wird für den Rheingaukreis folgendes festgesetzt:

Die Einwohnerzahl, die der Berechnung zu Grunde zu legen ist, beträgt 39 429. Nach § 41 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 sind hiernach 21 Kreisabgeordnete zu wählen. Hiervon entfallen auf die Städte

bei 15 259 Einwohnern 8 Abgeordnete, auf die Landgemeinden bei 24 170 Einwohnern 13 Abgeordnete.

Wahlverband der Städte.

Auf je 1907 Einwohner entfällt ein Kreisabgeordneter. Es haben demgemäß zu wählen:

| | bei Einwohnern | Kreistagsabgeordnete |
|-------------|----------------|----------------------|
| Eltville | 4311 | 2 |
| Geisenheim | 4171 | 2 |
| Borch | 3218 | 1 |
| Niedersheim | 4569 | 2 |

Wahlverband der Landgemeinden.

Auf je 1859 Einwohner entfällt ein Kreisabgeordneter. Gemäß § 4 Absatz 1 der Verordnung vom 18. Februar 1919 haben zu wählen:

| die Gemeinde | bei Einwohnern | Kreistagsabgeordneter |
|--------------|----------------|-----------------------|
| Erbach | 2378 | 1 |
| Niedrich | 2079 | 1 |
| Defrich | 2869 | 2 |
| Winkel | 2718 | 1 |

Gemäß § 4 Absatz 2 der gleichen Verordnung werden folgende Wahlbezirke gebildet:

Wahlbezirk I

| | |
|-------------|------|
| Mittelheim | 615 |
| Hallgarten | 1264 |
| Hattenheim | 1343 |
| Niederrhein | 1510 |
| Oberwalluf | 529 |
| Neudorf | 726 |
| Rautenthal | 1030 |
| | 7017 |

Beide Wahlbezirke
haben je 4 Kreis-
abgeordnete zu
wählen.

Wahlbezirk II

| | |
|----------------|------|
| Johannisberg | 1426 |
| Altmannshausen | 1063 |
| Aulhausen | 340 |
| Eibingen | 1107 |
| Borchhausen | 706 |
| Eisenried | 285 |
| Ransel | 446 |
| Wollmerschied | 259 |
| Breßberg | 555 |
| Stephanshausen | 332 |
| | 7099 |

Gegen diesen Verteilungsplan, der für 6 Jahre gültig ist (§ 10 der Verordnung vom 18. Februar 1919) steht den Beteiligten innerhalb einer Frist von 4 Wochen vom 6. Novbr. ab die Klage bei dem Bezirksausschuß zu.

Ein Ehrenwort.

Novelle von R. Ortmann.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Ohne fremde Hilfe hätte ich es niemals zustande gebracht. Aber ich sagte dir ja schon, daß ich das Glück hatte, einen opfermutigen Freund zu finden. Ohne daß ich ihm sagen mußte, um was es sich handelte, war er auf meine Bitte sofort bereit, mich zu begleiten. Wir entfernten uns heimlich vom dem Feste, er war mir behilflich, durch das offene Fenster ins Zimmer einzusteigen; er fing mich in seinen Armen auf, als ich wieder heruntersprang, nachdem ich mich des Briefes bemächtigt hatte, und ich bin gewiß, daß er sich eher lebendig verbrennen ließe, als daß er einem Menschen verrate, was er für mich getan.“

Erwin Frobenius war in die Knie gesunken und hatte die Stirn auf den Rand der Bettstatt gepreßt, so daß sie sein Gesicht nicht sehen konnte. Dumpf und fremd klang seine Stimme an ihr Ohr: „Und dann — dann liehest du dir von diesem Freunde auch noch das Geld geben, das mich retten sollte?“

„Ja! Ich hatte meiner ersten Straftat noch eine

zweite hinzugefügt, indem ich den Brief des Herrn Mengers geöffnet und gelesen hatte. Aus seinem Inhalt wußte ich, daß mein Wagnis umsonst gewesen war, wenn der Mann nicht innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden sein Geld erhielt. Und es gab niemand, den ich hätte darum bitten können, als —“

Als den Regierungsschatzmeister v. Walsen — nicht wahr? — Bestürzt richtete sich die Patientin in den Kissen auf. „Wie kannst du das wissen, Erwin? Wer hat es dir gesagt?“

Er bereute das unüberlegte Wort und bemühte sich nach Kräften, seinen erschreckenden Eindruck zu verwischen. „Niemand, Jule, niemand! Aber du hast in deinen letzten Briefen den Schatzmeister so oft erwähnt und hast mit solcher Wärme von ihm gesprochen, daß ich wohl auf keinen anderen raten konnte als auf ihn!“

Sie war schon wieder beruhigt, und ein sonniges Lächeln verklärte ihr Gesicht. „Ja, er war es! Ich durfte ihn um das Geld bitten, weil ich wußte, daß er darum nichts Schlechteres von mir glauben würde. An diesem Abend hatte er mir ja gesagt, daß er — daß er mir gut sei. Und einem Menschen den man lieb hat,

schenkt man Vertrauen. Das ist doch auch deine Meinung, Erwin?“

„Um deinetwillen hoffe ich wenigstens, daß es so ist. Du hast dir also die Summe geben lassen, ohne ihm auch nur anzudeuten, welchem Zweck sie dienen sollte?“

„Ich durfte doch keine Ehre nicht preisgeben! Er weiß es nicht, und er wird es nie erfahren. Aber er wird mich auch niemals danach fragen. — Nun habe ich dir die ganze Geschichte deiner Rettung erzählt. Ich lehrte in das Gesellschaftshaus zurück, und mein Kommen fiel ebensowenig auf, als meine Entfremdung bemerkt worden war. Um zwei Uhr ging ich mit Papa nach Hause und begleitete ihn bis in sein Arbeitszimmer. Er durchlas seine Postfächer, und ich habe niemals ein innigeres Dankgebet zum Himmel emporgeschickt, als ich's in jener Nacht in der Stille meines Stübchens tat. Geschlafen habe ich freilich nicht; denn ich sahle mich sehr elend, und ich mußte alle Willenskraft aufbieten, um mich am nächsten Morgen noch einmal aufzuraffen und zur Post zu gehen, wo ich das Geld telegraphisch an dich abschickte und dir dazu ein paar Zeilen in einem Karteabriefe schrieb. Ich —“

(Fortsetzung folgt.)

Schmittmachung**betr. Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe.**

1. Es muß ein jeder einsehen, daß die Bejahung dem Lande das unerhoffte Glück bringt, die Freiheit kennen zu lernen, ohne Revolution, ohne Blutvergießen und ohne Verwüstungen.
Daher habe ich zu der Rheingauer Bevölkerung das feste Vertrauen, daß sie sich durch Unruhestifter nicht verleiten lassen wird, die versuchen möchten, hier selbst Unordnung hervorzurufen.
2. Die Herren Bürgermeister werden darauf hingewiesen, daß gerade sie an erster Stelle berufen sind, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Aufrechterhaltung der Ordnung und Fehlschüsse zu bringen und mir über verdächtige, einheimische, namentlich aber über fremde, aufrührerische Elemente, Anzeige zu erstatten. Im Falle die Bürgermeister, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr auskommen sollten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, mache ich ihnen zur Pflicht, mich sofort zu benachrichtigen; ich würde dann selbst mich dorthin begeben, um Ordnung zu schaffen.
3. Sollten dann diese Mittel nicht mehr genügen, würde ich mich genötigt sehen, militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Einem jeden soll es bekannt sein, daß in solchen Fällen die einschreitende Truppe alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwendet, sodaß ich nicht mehr in der Lage sein könnte, Reuegerige und Missethäter schonen zu lassen.
4. Ich erwarte mit Bestimmtheit, daß die im Rheingau wohnenden Bevölkerung Ruhe und Ordnung wahrt und dadurch sich selbst die größte Wohltat erwirkt.

R a d e s h e i m, den 29. Oktober 1919.

gez.: Percin,

7011]

Rittmeister und Administrateur.

Politische Uebersicht.**Die finanzielle Notlage unseres Staates.**

DFB. Der finanzielle Zusammenbruch unseres Volkes wird immer offener; er muß die schlimmsten Folgen auf allen Gebieten des Lebens haben. Werden nicht bald durchgreifende Maßnahmen zur Befundung unserer Wirtschaftslage ergriffen, so gehen wir trostlosen Zeiten entgegen. Der Kapitalismus richtet uns zu Grunde; der Kommunismus ist unfruchtbar. Schiffer, Dornburg, Erzberger haben versagt. Keiner weiß Rettung. Sie versuchen auch jetzt noch, wo alles nach rascher, befreiender Tat schreit, die alten, ausgetretenen Wege zu gehen und kommen zu keinem Ziele. Auf ein Wunder hoffen sie. Doch vergebens. „Hilf Dir selbst, so hilf Dir Gott“, so dachten eine Anzahl Einsichtiger und schlossen die bisher bestehenden und gleichgerichteten freiwirtschaftlichen Bünde zu einem gemeinsamen, dem „Deutschen Freiland-Freigeld-Bund“ (Geschäftsstelle Sontra in Hessen, Freiland-Siedlung Donnersthal) zusammen und gehen nun an eine planmäßige Vorbereitung zur Einführung der Freiwirtschaft. Durch Freiland und Freigeld wollen sie eine Umgestaltung und Neubelebung des Wirtschaftslebens und eine dauernde Befundung unserer Finanzen erreichen.

Frankfurt, Sitz des Oberpräsidenten.

* **Frankfurt, 6. Nov.** Frankfurt soll aller Wahrscheinlichkeit nach Sitz des Oberpräsidenten der neuen Provinz Nassau werden.

Scharfe Massnahmen gegen das Schieberum.

* **Köln, 8. Nov.** Wie berichtet wird, sind sämtliche Stellen entschlossen, scharfe Maßnahmen gegen Schieber zu verhängen. So wurde in München-Wallbach ein Zuckerschieber zu 4 Jahren Zuchthaus und Eingziehung seines gesamten Vermögens verurteilt. In Bochum wurden ungetreue Eisenbahnangestellte in drei großen Prozessen abgeurteilt. Welchen Umfang der Schieberhandel im westlichen Deutschland angenommen hat, zeigt die Tatsache, daß das Bucherabwehramt in Barmen innerhalb 5 Tagen 24 Waggon Lebensmittel, darunter 11 Waggon mit Vieh beschlagnahmt hat, die ins Ausland verschoben werden sollten. Auf der Stadtverordnetenversammlung in Aachen wurde sogar die Einführung der Prügelstrafe für Schieber und Bucher gefordert. — Die Essener Bergarbeiter haben das Angebot gemacht, Uebersichten gegen eine erhöhte Belieferung mit Kartoffeln zu leisten.

Wer sitzt in den Kriegsgesellschaften und was verdient man da?

* Zu dieser Frage gab Abgeordneter Bruhn in der Nationalversammlung folgende interessante Aufschlüsse:
Man kann jetzt die Beobachtung machen, daß Angestellte der Kriegsgesellschaften das Bestreben haben, ihre Position für die Zukunft sicherzustellen. In sämtlichen Kriegsgesellschaften werden außerordentlich hohe Gehälter gezahlt. Die leitenden Männer erhalten Gehälter von 30 000, 35 000, 37 000 M. Die große Zahl der dann im Range Folgenden erhält Gehälter um 26 000 bis 30 000 M. und annähernd 20 000 M. Der leitende Beamte der Zentral-einkaufsgesellschaft ist ein 21-jähriger Herr, der 37 000 M. verdient. In der Reichsgesellschaft beziehen vier Angestellte 30 000 M. Gehalt. Unter diesen ein 31-jähriger Assessor. In der Resselbau-Gesellschaft erhält einer der leitenden Herren, ein 32-jähriger Rechtsanwalt, ebenfalls 32 000 M. Wir haben im Ausschuss Anträge gestellt, bei verschiedenen Kriegsgesellschaften, der Geschäftsbetrieb nur noch minimal ist, die eingesehten Beträge um 150 000 M. herabzusetzen. Unsere Anträge wurden abgelehnt. Die noch bestehenden 67 Kriegs-Organisationen denken nicht daran, sich aufzulösen, nur einige wenige sind im Abbau begriffen. Im kommenden Frühjahr soll die Befoldungsreform für die

Beamten durchgeführt werden. Bleibt es nicht nahe, daß die Beamten Vergleiche anstellen zwischen ihren schmalen Bezügen und den reichlich bemessenen der Angestellten der Kriegsgesellschaften? Die in den Kriegsgesellschaften gezahlten Gehälter sind sämtlich, soweit es sich nicht um eine ganz einfache Tätigkeit handelt, Ministergehälter. Die schnellste Auflösung der Kriegsgesellschaften ist unbedingt erforderlich.

Man kann nach dieser Darstellung verstehen, warum von den Kriegsgesellschaften selbst der Gedanke einer Auflösung der Zwangswirtschaft so heftig bekämpft wird. Es sitzt sich noch einmal so bequem auf den Klubsekeln, wenn man dabei das Bewußtsein hat, Ministergehälter zu beziehen!

England und der Kaiserprozess.

* Im englischen Unterhause richtete der Abg. Fox an Minister Bonar Law die Frage, ob er wisse, daß im Lande die Stimmung gegen das Gerichtsverfahren gegen den vormaligen deutschen Kaiser wachse und daß man ihn lieber der Bestrafung durch sein eigenes Gewissen und der Verachtung der Welt überlassen wolle, und ob Bonar Law diese Frage dem Unterhause zur Abstimmung unterbreiten wolle, bevor diese Bestimmung des Friedensvertrags durchgeführt werde. Bonar Law erwiderte: Ich bin mir dessen nicht bewußt, daß der erste Teil der Frage genau die Stimmung im Lande wiedergibt. Die Regierung sieht nicht ein, weshalb Bestimmungen des Friedensvertrags, die von ihr gebilligt wurden, nicht zur Ausführung gebracht werden sollen.

Kardinal v. Hartmanns tödliche Erkrankung.

* Das Ableben des Kardinals von Hartmann wird häufig erwartet. Der Erzbischof war vor kurzem an einer gänzlich ungefährlichen Gichtneuralgie erkrankt; jetzt ist Schwäche hinzugekommen und in den letzten Tagen eine Gehirnblutung und eine teilweise Hirnapople. Eine Wiedergenehung des Kardinal-Erzbischofs scheint ausgeschlossen. Hartmann wurde 1861 in Münster geboren, wurde 1911 zum Bischof von Münster, 1912 zum Erzbischof von Köln und 1914 zum Kardinal ernannt.

F. B. Paris, 22. Sept. (Tages-Notiz.) **Preußen vergrößert sich.** Die „Temps“ hat gestern gezeigt, in welcher Weise die Regierung von Berlin sich vorbereitet, um die militärischen Garantien, welche im Vertrag festgelegt sind, zu umgehen. Heute muß durch ein anderes Beispiel aus Deutschland gezeigt werden, was die politischen Garantien des Friedens wert sind. — Der zukünftige Friede hängt ab von der inneren Entwicklung, die sich nach Abschlag ihrer Wiederaufrichtung vollziehen wird. Wenn sie politische Einrichtungen haben, die geeignet sind, sie davon abzuhalten, ihren Nachbarn den Krieg zu machen, dann können Europa und die Welt ruhig leben. Wenn im Gegenteil hierzu ihre Richtung nach einem Regime zeigt, welches zum Kriege neigt, zum Angriff und zum Eroberungskriege, dann werden sie selbst oder spät dieser Versuchung, anzugreifen, unterliegen; da sie zahlreich 60 Millionen Menschen sind, im Zentrum Europas wohnhaft, umgeben von Nationen, deren Stärkeverhältnisse ungleich sind, unter welchen oft Rivalitäten bestehen, so können sie mit einem Schlag den Frieden Europas stören und von hier ausgehend den Frieden der ganzen Welt. Diese Sachen sind so offensichtlich, daß jedermann es begreift. Man ist sich nur nicht einig über die zu ergreifenden Vorkehrungsmaßnahmen. — Zwei Methoden kämen in Frage. Nachdem sich die Alliierten eine Idee über den Stand gemacht hatten, in welchen es wünschenswert schien, Deutschland zu bringen, konnten sie die Friedensbedingungen, derart regeln, um Deutschland in diesen Zustand zu bringen. Oder aber sie verzichteten darauf, sich eine Idee zu machen und konnten es der Reichsregierung überlassen, die Richtung einzuschlagen, die ihr beliebte, dabei dafür sorgend, daß ein System von Vorkehrungsmaßnahmen gebildet wird, welches für alle Fälle gültig wäre. Man hat die zweite Methode den Vorzug gegeben, die darin besteht, keine deutsche Politik zu treiben und Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen, die sich allen Fällen anpassen. — Aber wir möchten nicht auf die Nachteile dieser Wahl zurückkommen. Bestehen wir nicht, das hieße die Darlegung von gestern wiederholen, auf der Unwirksamkeit dieser Maßnahmen, welche einzig und allein von außen aufgestellt sind und in keiner Hinsicht dem inneren Aufbau Deutschlands Rechnung tragend. Sehen wir heute in dieser Debatte etwas weiter. Welches auch die Ansicht sein möge die man über die Art und Weise haben kann, um Deutschland friedlich zu gestalten, so findet sich doch die ganze Welt einig in einem Punkt. Es ist nicht zulässig, daß im Jahre 1918 wie in 1815, wie in 1866 der Krieg mit einer Vergrößerung des preussischen Staates zum Schaden anderer deutscher Staaten endigt. Es ist gleich, ob man die Dezentralisierung Deutschlands wünscht oder daß man sich mit seiner Zentralisierung abfindet, so könnte man doch nicht dulden, daß der preussische Imperialismus der alleinige sei, welcher aus dem Krieg einen Verdienst schlägt. — In dem sie diese allgemeine Uebereinstimmung feststellen, hätten die Verteidiger das Recht zu behaupten, daß eine politische Garantie für den Frieden besteht, eine negative Garantie zwar, wenn man es will, aber immer eine ernste Garantie. Preußen durch die Befreiung der polnischen Provinzen und Nordschleswig geschwächt, wird sich nicht mehr vergrößern können. Es handelt sich also nicht mehr nur darum, zu wissen, wie diese Garantie angesichts der heutigen Ereignisse betrachtet, funktionieren soll. — Ein Rückblick auf die Vergangenheit wird uns helfen die Gegenwart zu verstehen. Die südliche Grenze Preußens wurde im Laufe einer Unterhandlung, die wie erinnerlich, am Tage nach einer Sitzung des Rates am 12. Januar 1918 begann, festgelegt, (Selbstverständnis ist hier von dem Herr Rat die Rede, der den Vertrag von Wien redigiert hat und nicht von jenem der als Vertreter der alliierten Demokratien Anfertiger des Vertrages von Versailles ist). In dieser Sitzung hatte der preussische Kanzler Hartenbergh weiter die gänzliche Angliederung von Sachsen an Preußen gefordert, aber er hatte offensichtlich verstanden, daß er

dies nicht erreichen würde. Am 13. arbeitete er den sehr vertraulichen Plan aus, in welchem er endlich zustimmte, das Königreich Sachsen zu teilen, anstatt es ganz zu nehmen. Er schlug vor, König Friedrich August 840 000 Einwohner ungefähr zu lassen. Das war der Anfang des Handels dem Preußen auch ein Teil des früheren Königreichs Westfalen verdankt. Auf diese Weise den Sünden verführt, wurde der preussische Staat der Nachbar der kleinen deutschen Staaten, die in Thüringen zahlreich sind. Es wurde selbst für diese ein ziemlich hinderlicher Nachbar, denn es nahm gleichzeitig Erfurt seine Eroberungen von 1759 zurück, sodaß das preussische Gebiet tief in die Länder von Thüringen eingriff, Sachsen-Gotha von Sachsen-Weimar trennend und Schwarzburg-Sondershausen vollständig isolierend. Außerdem wurde Preußen Herrin zahlreicher Landzipsel, worunter der größte Sulz ist, zwischen Sachsen-Meiningen und Sachsen-Gotha gelegen. — Diese Verwachsung bestand bis zu unseren Tagen. Aber als die Revolution im letzten November die Throne von Thüringen wie die übrigen deutschen Throne umgeworfen hatte, begannen die Einwohner damit, ihre sämtlichen kleinen Staaten zu einem Land „Groß-Thüringen“ zu vereinigen. Die auf diese Weise zusammenzubringenden Staaten sind an der Zahl 8 mit einem Gesamtflächenraum von 12 225 qkm. und eine Gesamtbevölkerung von 1 600 000 Einwohner, außerdem kämen dazu die preussischen Landzipseln und das preussische Gebiet von Erfurt, denn Erfurt ist die wichtigste Stadt Thüringens und bildet den Hauptknotenpunkt aller Verbindungswege. Es würde zu weit führen, hier die Einzelheiten aufzuzählen, durch welche das Projekt von Groß-Thüringen seit letzten Winter sich durcharbeiten mußte. Seine Anhänger mußten gegen vielfachen Widerstand kämpfen und besonders gegen die bayerische Propaganda, die sich als sehr eifrig in Koburg zeigte, aber nirgends war dieser Widerstand so ernst und so ausdauernd wie auf Seiten der Preußen-Regierung. Unter einem Ministerium, dessen Präsident ein Sozialdemokrat ist, hat Preußen seine Annexionen von 1815 mit ebensoviel Unnachgiebigkeit verteidigt als wenn Bismarck noch in eigener Person in Berlin herrschte. Nun da die Thüringer ihrerseits darauf bestanden, sich zu vereinigen und da ihre Vereinigung den offensichtlichsten, notwendigen des modernen Lebens entspricht, ist es wahrscheinlich, daß die Gruppierung trotz allem sich vollziehen wird. Aber unter welchen Bedingungen? — Der Präsident des preussischen Staatsrates Herr Hirsch hat es im „Total-Anzeiger“ gesagt: Preußen wird Erfurt nicht abtreten, ebenso nicht die Landzipsel, denn die preussische Bevölkerung Thüringens hat sich ausdrücklich gegen die Gründung eines Staates von Groß-Thüringen ausgesprochen; jedoch, so hat der Chef der preussischen Regierung hinzugefügt, muß man darauf rechnen, daß die thüringischen Staaten sehr bald zu einer engen Verwaltung mit Preußen vergehen werden. Diese Nachricht ist durch den Sondergesandten des „Berliner Tageblattes“ der von einer Untersuchungsfreise in Thüringen zurückkommt, bestätigt. Es ist sicher, so schreibt er, daß wie auch das Aussehen der vereinigten thüringischen Staaten sein mag, daß es sich auf alle Fälle zu einer engen Verbindung mit Preußen wenden wird. Zwischen der engen Verbindung (Gemeinschaft) und der offenen Annexion besteht zweifellos nur die Dike einiger Papierbogen oder die Zeit von einigen Jahren. Arbeitet nicht auch hier die Reichsregierung für Preußen? Der Präsident des preussischen Staatsrates stellt in Aussicht, daß die Reichsbehörde mit dem Gedanken umgeht, in Erfurt, dieser preussisch gebliebenen Stadt eine Zentral-Verwaltung für Finanzen einzurichten, deren Befugnisse sich auf alle thüringischen Staaten ausdehnen wird. — Man sieht also, daß der preussische Staat in derselben Stunde, wo wir behaupten, daß er sich nicht mehr vergrößern wird, weiter ausdehnt, 12 225 qkm. mit 1 600 000 Einwohner sind ungefähr das gleiche wie das Großherzogtum Baden. Zwischen dem Teil von Sachsen, welchen die preussische Regierung im Jahre 1815 annektiert hat und Hessen-Kassel, welches er in 1866 annektierte, bleiben Hindernisse bestehen. Diese Hindernisse werden verschwinden. Preußen wird auf einer großen Strecke Bayern berühren. Es wird das den Mittelpunkt Deutschland selbst inne haben und Poydam wird Weimar erobert haben. Dies sind in dem deutschen Reich die politischen Garantien des Friedens.

F. B. 363. Der „Temps“ bringt uns unterm 27. Oktober: Das Rheinland verfügt über ungeheure Reichtümer. Wenn der dortigen Industrie die nötigen Roh-



materialien geliefert werden, kann von dortaus soviel
Ausfuhr stattfinden, daß der Markkurs im Rheinland
alsbald bedeutend höher stehen würde als im übrigen
Deutschland, sofern die Banknoten im Rheinland einen
besonderen Stempel tragen. Wir schließen daraus, daß
das Rheinland kein Interesse daran haben kann, unter
der wirtschaftlichen Zwangsordnung zu stehen, wie das
ganze übrige Deutschland.

Lokale und vermischte Nachrichten.

— **Elville, 11. Nov.** (Der Eisenbahn-
verkehr eingeschränkt.) Wie uns von
glanzwürdiger Seite mitgeteilt wird, soll es
vom 12. November ab nur noch den Inhabern
von Arbeits-, Monats- und Schülerkarten ge-
stattet sein, die nur in beschränkter Zahl ver-
kehrende Personenzüge zu benutzen.

+ **Elville, 11. Nov.** Vom 15. Nov. ab ist der
Schalterdienst bei dem hiesigen Postamt von 8—12 vorm.
und von 2—6 Uhr nachm. geöffnet.

W **Elville, 10. Novbr.** Gestern Abend sprach im
„Kath. Kasino“ Herr Rektor Klemm über „Neue
Bahnen im Schulwesen“. Ausgehend von dem
wirtschaftlichen und seelischen Tiefstand unserer Tage,
ward die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Schule
begründet. Diese Schule muß eine Kulturschule sein, in
der die Kräfte und Anlagen jedes Schülers reiflos
entwickelt und gefördert werden. Ausgangspunkt und
Maß für die neue Schule kann nur die Idee der Erziehung
sein; verwirklicht aber soll die neue Schule werden in
der „Einheitschule“. Die wesentlichen Momente
dieser Schule wurden herausgeholt. Ihre Forderung:
Freier Aufstieg des Tüchtigen, muß auch im Elville-
Schulwesen zur Geltung kommen. Durch Anlehnung
an die gegebenen Verhältnisse, durch reformatorische
Tätigkeit kann unser heimisches Schulwesen
den modernen Forderungen angepaßt werden. Die Anträge,
die dem alten Stadtrat noch zur letzten Sitzung vorge-
legt, aber dem neuen Parlament zur Erledigung weiter-
gerichtet wurden, wurden unter diesem Gesichtspunkt be-
leuchtet. Der gerade ausführende Weg zur Förderung
der Begabten, ja der Kinder überhaupt ist der Aus-
bau unserer Schulpflicht zum sieben- bzw.
achtjährigen System. Individuelle Arbeit, ein Mehr an
Wissensstoff, eine Verstärkung der erzieherischen Beein-
flussung sind die nächsten Folgen. Begabtenauslese, Be-
rufsberatung, Einrichtung von Förderstunden werden sich
ermöglichen lassen. Bei der Förderung der intel-
lektuellen Veranlagten Kinder, sollen die anderen
mit technischer Veranlagung nicht vergessen werden.
Hauswirtschaftsunterricht für Mädchen, Hand-
fertigkeitunterricht für Knaben stehen weiter
auf dem Elville-Schulprogramm. Abschluß aber soll
die Volksschularbeit finden in dem organischen Anschluß
an die hiesigen höheren Schulen, und vor
allem auch an die Gewerbeschule für die männliche
Jugend sowie an die demnächst zu gründende Fort-
bildungsschule für schulentlassene Mädchen.
Seine Krönung aber fände das hiesige Schulsystem
durch Errichtung einer Volkshochschule, die für
die einzelnen Stände und Berufe durchgebildete, echte Per-
sönlichkeiten als Führer schaffen soll. Diese Ausfüh-
rungen, vorgebracht mit der sicheren Hilfe des Fach-
mannes, konnten nicht nur manchem die neuen Begriffe
und Wege klarmachen, nach denen jetzt allerorts am
Wetterbau der Volksbildung gearbeitet wird, — sondern
sie gaben auch die frohe Hoffnung, daß diese Reformen,
soweit sie gesund sind, auch unserer Elville Jugend zu-
gute kommen werden. Mögen dann aber auch alle diese
Bestrebungen bei den Kindern recht viel Eifer und Streb-
samkeit vorfinden, und bei den Eltern das rechte Ver-
ständnis!

B **Elville, 11. Novbr.** Der nächste Vortrag des
Herrn Dr. Vossert findet am kommenden Freitag,
abends punkt 8 Uhr, im „Kathol. Kasino“ statt.

> **Elville, 11. Nov.** Infolge Beschränkung des
Zugverkehrs vom 12. ab sind bis auf weiteres Ver-
sendungen im Postdienst nötig.

1. Kastenleerung von 7—8 Vorm.
10¹/₂—11¹/₂ Nachm.
4—5 Nachm.
2. Verbindungen nach Wiesbaden und weiter mit den
Zügen 12.08 Nachm. und 6.28 Nachm.
Briefe, die mit dem Zuge 6.28 Beförderung er-
halten sollen, müssen bis 5¹/₂ Nachm. bei dem Postamt
eingeliefert werden.
3. Verbindung nach den Orten Erbach bis Müdesheim
mit den Zügen 7.36 Vorm. und 2.41 Nachm.

ps. **Elville, 11. Nov.** Mit ihrem gestrigen Konzert-
abend im „Deutschen Haus“ hatten die Veranstalter
widerstehen eine reiche und große Freude bereitet.
Man sprach schon lange vom 10. Nov., den uns unsere
heimischen Künstlerinnen Frl. Elsa Neesen, Konzert-
und Oratorienfängerin, Frl. Carola Bieher, Pianistin,
im Verein mit dem Darmstädter Konzertmeister Herrn
Karl Jäger, als Kunstabend zugebracht. Man war
im Voraus schon dankbar für das zu Bietende. — In
mitteln größter seelischer Not, einer dumpfen schwülen
Atmosphäre, so etwas wie Frühlingstraum! In einer
Zeit so düstern, da Alles, Gutes zugrunde ging, und um
Verlorenes geklagt wird, sich plötzlich wieder an Neuem,
Erhabenen aufzurichten, an Wiedererfundener erfreuen zu
dürfen, welch ein Gewinn! So erlebten wir den gestrigen
Abend. — Er stand unter einem glücklichen Sterne. — In
der Zusammenstellung des Programms waltete viel
Geschick nicht minder viel Geschmack. Eine Fülle des Besten
war geboten. Neben Liszt, Schubert, Brahms, Bruch-
Hamperdint und Bilcher. — Frl. Carola Bieher er-
öffnete den Konzertabend mit Liszt's Legende I. St.
Faneols d'Alfise, jener bezaubernden andachtsvollen Sym-
phonie, in der Gefühl und Form so lieblich klar er-
scheinen. Mit seltener Hingebung und einer vollendeten

Technik brachte die Künstlerin das schöne Tonwert zum
Vortrag und sie verstand es vorzüglich, durch ihre Dar-
bietungen Wärme und Begierde zu formen und ihnen
Leben zu verleihen. — Frl. Elsa Neesen erfreute uns
mit einer aparten Auslese ihres reichen Viederschatzes.
Auch gestern wieder vermochte sie es, durch ihr großes,
schön ausgestaltetes Stimmaterial die Zuhörer in ihren
Bann zu fesseln. Frl. Neesen ist Künstlerin, das bewies
sie auch durch ihr geistiges Auftreten wieder. Die Schu-
bert'schen Lieder liegen ihr sehr. Das „Lied der Wagnon“
gestaltete ihr, für sich einen vollen Erfolg zu buchen.
Mit viel Seele sang sie auch die Brahms'schen Lieder, hier
berriet sie ihr großes Können als Oratorien-
fängerin. Sprudelnd und heikler entquollen die
Hamperdint — Dildach — Pfiffer'schen Lieder, die ihr
reihen Beifall einbrachten. In Herrn Kon-
zertmeister K. Jäger — Darmstadt, lernten wir
einen Meister der Geige kennen, der sich auf einer stolzen
Höhe bewegt. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß er
ein Geiger von sehr großen Qualitäten ist. Das Bruch'sche
G-Moll-Konzert stellt Anforderung, die, wenn sie erfüllt,
den Meister zeigen. Und sie wurden erfüllt mit wirklicher
Virtuosität. Ohne den Reiz unserer heimischen Künst-
lerinnen auch nur in etwas schmälern zu wollen, darf
dennoch festgesetzt werden, daß Herrn Jäger's brillantes
Eitviller Debüt, eine gewaltige Wirkung auf die begeisterten
Zuhörer ausübte. Er zeigte sich für den großen Beifall
besonders dankbar in dem er uns noch Schumann's
Träumereien schenkte. — Blumen, wohlverdiente Blumen
wurden gesendet. — Alles in allem, der Konzertabend
war für Elville, für den weiteren Rheingau ein künst-
lerisches Ereignis besonderer Art. Der sehr reiche Besuch
des Abends darf die Künstler vielleicht dazu führen, uns
einen Glimp in den kommenden Wintertagen zu bieten.
Wir haben Hunger, in diesen Tagen, wo das Schicksal
fast fremd geworden, besonders Verlangen nach solch
wunderbarer Kost. Den Künstlern aber geben wir
Beethoven's prächtige Worte mit auf den Weg. „Jede
echte Erzeugung der Kunst ist unabhängig, mächtiger als
der Künstler selbst und leitet durch ihre Erscheinung zum
Göttlichen zurück und hängt uns darin mit dem Menschen
zusammen, daß sie Zeugnis gibt von der Vermittlungen
des Göttlichen in ihm.“

— **Elville, 11. Nov.** Herr Schlossermeister Fritz
Jahndler kaufte das dem Rohlhändler Anton
Holland gehörige, in der Gutenbergstraße Nr. 2b.
gelegene Wohnhaus zu unbekanntem Preise.

* **Elville, 14. Nov.** (Neue Vorschriften
über Tanzvergünstigungen.) Der Minister des
Inneren will gleiche Grundzüge für die Zulassung öffent-
licher Tanzlustbarkeiten im ganzen nicht aufstellen, da
die Anschauungen, Wünsche und Gewohnheiten zu ver-
schieden sind. — Die öffentlichen Tanzlustbarkeiten sollen
nicht ganz unterbunden werden. Der Jugend — so
heißt es in dem neuen Erlaß — müsse ein angemessenes
Maß von Vergnügen und Erholung zugestanden werden.
Es sollen aber nur Saalbühnen, denen bisher der Tanz
gestattet war, bevorzugt werden. Die Tanzvergünstigen in
Kasinos, Bars, Kaffees, Dielen usw. kommen vorweg
für Beschränkungen in Betracht. Tanzlustbarkeiten von
Bereinen bedürfen keiner Genehmigung. Unzulässig ist
es, daß in den landlichen Vororten der Stadt das
Tanzgen im weitesten Umfange gestattet wird, während in
den Städten selbst scharfe Einschränkungsbestimmungen ge-
handelt werden. In diesem Jahr werden die Tanz-
lustbarkeiten ohnehin durch die Lichtperrunde eine Ein-
schränkung erfahren.

— **Elville, 9. November.** (Gründung einer
Devisenbeschaffungsgesellschaft.) In Berlin wurde
eine Devisenbeschaffungsgesellschaft G. m. b. H. gegründet mit
der Aufgabe, nach der Aufhebung der Devisenordnung
soll die sämtlichen Reichseinfuhrstellen die zur Bezahlung
der gekauften Waren erforderlichen ausländischen Zahlungsmittel
zu beschaffen. Die Geschäftsräume befinden sich
in Berlin NW 7, Am Weidendamm 1a.

S **Müdesheim, 3. Nov.** Die staatliche Domänen-
Weinbaubewirtschaftung läßt ihren, in Weinschneisen
schonlich bekannten Frühjahrsversteigerungen in diesem
Jahre noch drei weitere Versteigerungen folgen, deren
Termine nimmehr endgültig auf Mittwoch, den 10. De-
zember, Donnerstag, den 11. und Freitag den 12. De-
zember 1919 festgelegt sind. Die drei Versteigerungen,
wie auch die Vorproben, finden sämtlich im Domänen-
Versteigerungssaal zu Müdesheim a. Rh. statt. Außer
wenigen der besten Halbsäcke des Jahrganges 1918 ge-
langen nur Qualitätsweine aus den hervorragenden
Jahrgängen 1915 und 1917 und zwar aus den
Domänen-Weingärten Almannshausen, Müdesheim,
Hattenheim-Erbach, Steinberg, Niedrich, Elville-Kauen-
thal und Hochheim zur Versteigerung. Näheres über den
Termin für die Vorproben und Versteigerungsbedingungen
ist aus den Versteigerungslisten zu ersehen, die kostenlos
durch die Staatliche Domänen-Weinbau- und Keller-
direktion Elville a. Rh. bezogen werden können.

* **Goblenz.** Wegen Uebertretung der Beleuchtungs-
vorschriften, insbesondere für Laden und Schaufenster
sind hier fünf Kaufleute vom amerikanischen Militärge-
richt zu fünf Tagen Gefängnis und 5000 Mark Geld-
strafe verurteilt worden.

* **Hamburg, 5. Nov.** Eine Riesenschlebung ist in
Hamburg aufgedeckt worden. Es lagen in verschiedenen
Richtungen für etwa 180 Millionen Mark Fleisch,
Butter und sonstige Fette. Von diesen Mengen sind für
4—6 Millionen Mark bereits verschoben worden. Für
etwa 20 Millionen Mark befinden sich noch unterwegs,
um verschoben zu werden. Diese Riesenschlebung soll
große Kreise ziehen, da an ihr eine ganze Reihe von an-
geklagten Personen beteiligt sein soll.

* **Soldatische Jugend.** In einem Ort der Wetter-
au verlangte der Karussellbesitzer, der zur Kirmes erschienen
war, für die Fahrt 20 Pfg. Die Kinder von dieser
Tarif zu hoch; sie erklärten sich solidarisch und boykottierten

kurzerhand das Karussell. Und siehe, nach kurzer Zeit
führten die Kinder, die ihr Zeitalter richtig zu verstehen
scheinen, für 10 Pfennig.

* **Wien, 4. Nov.** Die Blätter berichten, daß in der
Gebärklini des Wiener Allgemeinen Krankenhauses in
den letzten Tagen sechs neugeborene Kinder infolge unzu-
reichender Belüftung der Spitalkräume an Lungenent-
zündung erkrankten und starben.

* **Kein Sonntag mehr in England.** Die russischen
Weltbeglädter Lenin und Trotzky beabsichtigen den Sonn-
tag nicht mehr als Ruhetag anzuerkennen. Der „bürger-
liche“ Feiertag fällt auf den Montag (den übrigens die
Arbeiter in England meistens „blau“ machen), dem folgt
als Hauptfeiertag der große Sonnabend.

Landesamt's Nachrichten.

Storbefälle.
Am 4. Oktober 1919: Garnisonverwaltungsobersinspektor a. D.
Heinrich Horstler, 84 Jahre,
10. Ehefrau Elisabeth Christ aus Erbach, 27 Jahre,
17. Wwe. Agnes Fitch, 83 Jahre,
14. Gefreiter Wilhelm Ludwig Heinrich Weisch, Techniker, 29 J.,
28. Tagelöhner Johann Schäfer aus Niedrich, 66 Jahre,
29. Schlosser Karl Monreal, 61 Jahre,
30. Tagelöhner Karl Umbt aus Georgensborn, 55 Jahre.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Letzte Nachrichten.

Der 9. November in Berlin.

* **Berlin, 9. Nov.** Bei heftigem Schneetreiben und
4 Grad Kälte wurde heute der Jahrestag der deutschen
Revolution in Berlin begangen. Die Mehrheitssozialisten
beraumen für ihre Anhänger in Berlin sowie in den
Kreis Nieder-Barnim und Teltow vormittags in 47
Lokalen Versammlungen an, wo führende Männer dieser
Partei über das gemeinsame Thema „Sozialdemokratie
und der 9. November“ hielten. Die Unabhängigen ver-
einigten in 45 Lokalen ihre Mitglieder. Auf der Tages-
ordnung stand das Thema „Revolution und 9. Novem-
ber“. Die Versammlungen nahmen bei mittelmäßigem
Besuch einen ruhigen Verlauf und waren meist schon
nach einer Stunde beendet. Streikdemonstrationen fanden
nicht statt. Auf dem Friedhofe der März-Gefallenen
wurden einige Kränze niedergelegt. Die Mehrheitssozia-
listen veranstalteten abends in Theatern, Gesellschafts-
häusern, Restaurants und Schulen besondere Festlich-
keiten, wo Dr. David, R. Fischer, Rausch, Maria Juchacz,
Abel Schreiber, Scheidemann und Girsch sowie andere
herborragende Mitglieder der Partei Festreden hielten,
deren Vorträge und musikalische Darbietungen folgten.
Im Laufe des ganzen Tages wurde keinerlei Ruhestö-
rung bekannt.

* **München, 8. Nov.** Hier kam es heute nicht zu
legendwichtigen politischen Rufen oder Unrufen.

300 Proteste.

* **Berlin, 8. Nov.** Gegenüber der neuen Entente-
note, mit der sich das Kabinett auch heute noch nicht be-
schäftigt hat, wird darauf hingewiesen, daß in vielen Pun-
kten die Entente ihrerseits die Waffenstillstandsbedin-
gungen nicht erfüllt hat. Bisher wurden von der deut-
schen Waffenstillstandskommission 300 Protestnoten
wegen Verletzung des Waffenstillstandsabkommens durch die
Entente übergeben.

* **Bremen, 8. Nov.** Handelskammer und Senat der
Stadt Bremen haben in Telegrammen an den Reichskanz-
ler unter Hinweis auf die ersten Folgen der neuen
Entente-forderungen, dieselben abzulehnen, an-
dersfalls würden die Folgen gleichbedeutend sein mit der
Germordung des deutschen Volkes durch die systematische
Abkürzung aller Wege zum wirtschaftlichen Wiederauf-
bau.

Auch die Hamburger Handelskammer erhebt gegen
die jüngsten Forderungen der Entente nach Auslieferung
von Schwimmdocks, Kränen, Schleppern und Waggons
scharfen Widerspruch, da dies die Einstellung des
Betriebs der Werften bedeutet, und den Wiederaufbau
der Seeschifffahrt auf Jahre hinaus lahmlegen würde.



fr. 800.
Antschied
mit abnehmendem
Fahrgeld.

Ein Wort über deutsche Frauen-Kleidung.

Zur Herstellung des hübschen Haus-
kleides war gestreifter mit einfarbigem
Stoff verarbeitet. In Kittelform gear-
beitet, hat es dreiviertel-lange ange-
schnittene Aermel, die ein gestreifter,
Aufschlag abschließen. Das viereckig
angeschnittene Vorderteil zeigt ein
gestreiftes Lattefeld, das sich schos-
artig auf dem Rock fortsetzt. Be-
grenzt wird es von einem Schalkragen,
der wie der faltige Gürtel gleichfalls
gestreift ist. Der schlank herab-
fallende Rock ist oben leicht gerollt
und seitlich durch Knöpfe verziert.
Hierzu ist der Schnitt in 44, 46, 48,
52 cm halber Oberweite zu 1,75 M.
durch die Modenzentrale Dresden-N
8 zu beziehen.

**Grauweißes
Räschchen**
abhanden gekommen. [7614]
Wiederbringer erhält Beloh-
nung.
Bremen- und Bürger-
Konsum.

Eine
Crépe de Chine
Schoßbluse, blau,
neu, Größe 44, preiswert zu ver-
kaufen. [7615]
Wörthstraße 32 p.

Zeichnungen

auf die

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

nehmen wir zu den bekannt gemachten Ausgabe-Bedingungen während unserer Kassenstunden oder brieflich entgegen und sind zu jeder gewünschten Auskunftserteilung gerne bereit.

„Vorschuss-Verein Eltville“.

7806]

„Bahnhof-Hotel“ Eltville.

Besitzer: Adolf Hölting.

Eltviller Kirchweih!

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. November, nachm. von 4 Uhr ab:



Grosse Tanz-Musik.

Für reingehaltene Weine und gute Speisen ist bestens Sorge getragen.

Empfehle mein

Kaffee mit Konditorei.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Adolf Hölting.

[7805]

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer. Wein-Versteigerungen.

Am Mittwoch, den 10., Donnerstag den 11. u. Freitag, den 12. Dezember 1919, je vorm. 11 Uhr läßt die

Staatl. Domänen-Weinbau-Verwaltung im Domänen-Versteigerungslokal zu Rüdesheim a. Rh. etwa 2000 Stück

ihre Edelgewächse aus den Domänen-Weingütern Rhmannshausen, Rüdesheim, Hattenheim-Erbach, Steinberg, Kiedrich, Eltville-Raunthal und Hochheim versteigern. Außer wenigen der besten Halbtische des Jahrganges 1918, gelangen nur Qualitätsweine aus den guten Jahrgängen 1916 und 1917 zur Versteigerung.

Probefeste für die Herren Kommissionäre am 12. und 13. November. — Allgemeine Probefeste am 25. und 26. November, sowie am 2. und 3. Dezember, sämtlich von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Domänen-Versteigerungslokal zu Rüdesheim.

Zu den Proben und Versteigerungen werden Karten zu je 10 Mk. am Eingang zum Probe- bzw. Versteigerungslokal ausgeben. Alles Nähere ist aus den Versteigerungslisten ersichtlich, die kostenlos bezogen werden können durch die

Staatl. Domänen-Weinbau- u. Kellerdirektion Eltville a. Rh.

[7806]

Bücher,

von denen man spricht!

Ludendorff, Kriegserinnerungen, Hindenburg, Mein Leben, Hamman, Um den Kaiser, Czernin, Im Weltkrieg, Tirpitz, Erinnerungen, Helfrich, Die Vorgeschichte des Weltkrieges, Jagow, Weltkrieg, Blamarck, Gedanken u. Erinnerungen, Band 3, zu Original-Verlegerpreisen zu beziehen durch die

Buchhandlung Ph. Schott, Eltville, Fernsprecher 171.

Alle Sorten englische und amerikanische

Därme

sowie Hanf-Kordel, alles in bekannter Qualität, empfiehlt

7808] Jean Demmler, Eltville, Tel. 33.

Gallensteine

werden schmerz- und gefahrlos durch unser „Bougamit“ beseitigt.

Prospekt Nr. 91 mit vielen Dankschreiben gratis. [7805m Boumers & Co., Köln, Saliering 55.

Ein- oder Zweifamilienhaus zu kaufen gesucht. Offerten unter „50“ an den Verlag d. Blattes erbeten. [7806] In besserem Hause [7807] 2 leere Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung, sofort zu vermieten. Scharfsteinstr. 22. Geflügel-Freunde lesen die Geflügel-Welt, 3. Probe-Nr. u. Bänderzettel gratis.

Bekanntmachung.

Familienstiftung Bachers.

Die Stiftungsmäßige Präsentatorenstelle ist infolge Ablebens des Präsentators M. Reichenbach jr. in Eltville dem ältesten männlichen Verwandten des Stifters neu zu übertragen. Bewerbungen mit Verwandtschaftsnachweis wollen bis Ende November 1919 eingereicht werden.

Generalrezeptur des Mainzer Stipendienfonds

3 Mainz, Emmerich-Josefstr. Nr. 22.

Mainz, den 8. November 1919.

[7819]

Junger, deutscher Schäferhund,

auf den Namen „Rag“ hörend, entlaufen.

Besonderes Kennzeichen: Am Hinterrücken, ein schwarzes Dreieck. Wiederbringer erhält Belohnung.

Monreal, Wilhelmstr. 1.

7813]

Ein praktisches und schönes

Weihnachts-

Geschenk

• Ist immer eine •

Elegante Brief-Kassette

mit Namen-Aufdruck.

Alwin Boege,

Buchdrucker und Papierhandlung.

Fräulein

mit tadelloser Handschrift als Hilfskraft für Büro gesucht.

[7807]

Heinrich Frings, Eltville.

Zur Weinlese!

Autolassfahrten

für das besetzte und unbesetzte Gebiet vermittelt

Wasmund, Ingenieurbüro,

Eltville,

Telefon 281.

7568]

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt

von

Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstraße 5 Laden: Weihenburgerstraße 12.

Telephon 6149. [6464]

Färben, reinigen, defektieren, appretieren, imprägnieren

u. w. sämtlicher Herren- und Damengarderoben.

Muster-Färberei

Gardinen-Neuwäscherei und -Spannerel.

Prompte Bedienung. Solide Preise

Tranversalen in 3-4 Tagen.

Färben sämtlicher vom Militär freigegebenen Stoffe.

Annahmestelle für Eltville und Umgebung:

Hermann Ottensmann,

Friedrichstraße 24.

„Hotel Reisenbach“ Eltville.

Kirchweihsonntag, den 16. Nov. von 4 Uhr ab

Grosse Tanzmusik.

Montag, den 17. November um 7 Uhr

Familien-Ball

Leitung: Herr Janzmeister Deller. Herrenkarte 4 Mk. Damenkarte 3 Mk. Reichhaltige Wein- und Speisekarte. Vorbestellung von Karten und Tischen erbeten.

Autoverkehr zwischen Eltville und Wiesbaden. [7804]

Bleiweiß, Dickwurz

garantiert rein in Pulver und mit feinstem Feinöl angerieben.

zu haben bei Julius Simons, Tannustraße 15. [7810]

la. Bleimennige,

jedes Quantum, direkt von der hiesigen Fabrik zu billigsten Tagespreisen.

Joh. Bockius L.,

Frei-Weinheim a. Rhein,

7555] Rheinstraße 19.

Fernsprechamt Ingelheim Nr. 390.

Ich bin unter [7850]

Nr. 265

dem hiesigen Telefon-Amt ange-

schlossen.

Emil Scharmann,



Qualität ist alles!

Ich bin die Qualität! Enttäuschung, Ärger und Schaden wird vermieden durch den Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun Alleinhersteller: Werner & Merz, Mainz

[7876]

Für sofort tüchtige

Schneiderin

für längere Zeit gesucht. [7868]

Frau Winkel,

Friedrichstraße 13.

Suche zum 1. Januar

1 oder 2 möblierte

Zimmer

mit Pension. [7869]

Offerten an

A. Engel, Lehrer, in,

Schwalbacherstr. 86.

Junge Eheleute

verl. kostenl. Prospekt über

Mutterschutz-Patent

von Frau Clara Schmidt,

Berlin-Wilmersdorf I

7884] Hildegardstraße 17.

Liebhaver

sucht

altertümliche Möbel,

Bilder, Porzellan

und sonstige altertümliche

Gegenstände.

Offerten unter W. 40 an den

Verlag ds. Bl. erbeten. [7896]

Möbel

zu niedrigsten gestellten Preisen

Schlafzimmer

in Eichen, Nussbaum,

Nußbaum, Kirschbaum,

Mahagoni u. lackiert.

Speise-Zimmer

Herren-Zimmer

Kompl. Küchen

in großer Auswahl.

Einzel-Möbel

Büffets, Vertikows, Tische,

Stühle, Bettstellen, Ma-

traken, Divans, Schreib-

tische, Kleiderstänke,

Bücherstänke usw.

Möbelhaus

Buehdahl

Wiesbaden,

Bärenstraße 4. [7861]